

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Vertrieb täglich  
mit Ausnahme des  
Sonn- und Festtage.  
Preis vierteljährlich  
hier mit Krügelehen  
1.20 M., im Bezirke  
und 10 Km. Weite  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.35 M.  
Konstanz-Edo anreisen  
nach Verhältnissen

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deinen Raum bei einmal.  
Einrückung 18 A.,  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.  
Beilagen:  
Wanderkalender,  
Illustr. Sonntagsblatt  
und  
Schwab. Fremdenl.

1913

Nr 201

Freitag, den 29. August

## Die Moral von der Geschichte.

Die hohe Politik ist eine Tragikomödie, bei der die Zuschauer unermittelt vom Gruseln ins Lächeln verfallen. Was haben die armen schwergeprüften Völker Europas in den letzten Monaten nicht alles für Aufregungen durchmachen müssen, für Sorgen und Befürchtungen erlebt! Der Weltkrieg, jenes Schreckgespenst, das um so grauer erregender wird, je länger der lange Frieden dauert, ging sozusagen in Permanenz um und ließ keinen zur wohligen Ruhe mehr kommen. Und heute? Heute lösen sich alle Spannungen in Wohlgefallen auf, und die tragischen Gesen der Hauptakteure, die uns mit Schauern vor einem unermesslichen, furchtbaren Schicksal erfüllten, erscheinen als groteske Grimassen, die nicht mehr Furcht, sondern nur eine verständnisvolle, ironische Heiterkeit erregen.

Bis an die Zähne gerüstet standen sich Oesterreich und Rußland gegenüber. Millionen verschlang die Mobilisierung der Kriegerheere; an den Grenzen blühten die Bajonette, fuhren die Batterien auf. Aus den Kanzleien der Aemter, aus den Arbeitszimmern der Diplomaten drangen bitterste, schicksalsschwere Worte in die verängstigte, aufgeregte Öffentlichkeit. Man fühlte: jetzt wird es wirklich ernst, die Stunde des sorgsam behüteten, verhätschelten europäischen Friedens hat geschlagen, denn die Gegensätze zwischen den Mächtegruppen sind diesmal unüberbrückbar, der Interessenkonflikt ist zu gewaltig, die Ehre der Nationen ist allzu sehr engagiert, als daß ein Einlenken noch möglich wäre. Die Diplomaten ballten trotzig die Faust und schlugen auf den Tisch, die Kurse sanken noch tiefer, als sie schon gesunken waren und — mit kinematographischer Flüchtigkeit änderte sich das Bild, man sah nur noch sanft lächelnde Mienen, Hände die sich in aufrichtiger Freundschaftsbeteuerung einander entgegenstreckten, und alle Kriegsgefahr war wie mit einem Zauberstabe verschwunden.

Jetzt verleiht Kaiser Franz Josef dem russischen Botschafter v. Siers das Großkreuz des Stefanordens, eine der höchsten Auszeichnungen, die er zu vergeben hat, und überreicht ihm diese Dekoration persönlich, während die russische Regierung eine Einladung an den greisen Monarchen richtet, einen Vertreter zur Einweihung der russischen Kapelle in Leipzig zu entsenden, die sofort angenommen wird und keinen geringeren als den Erzherzog Franz Ferdinand nach der Stadt der bestrelenden Völkerkämpfe führen wird. Die „unüberbrückbaren“ Gegensätze sind überbrückt, die vitalen Interessen ausgeglichen, die Ehre der Nationen geteilt, und alles ohne Krieg, ohne daß die Bajonette und Kanonen an den Grenzen in Aktion zu treten brauchen. Nicht anders ging es damals zu, als die „Spannung“ zwischen England und Deutschland „unerträglich“ wuchs, die Gegensätze sich immer mehr vertieften, und das beklemmende, rühmlose Weiterrücken den Ruf nach dem „betrübenden Waffengang“ in London und Berlin auslöste. Auch damals fast anderthalb

Jahre lang die unerlörende Sorge vor der Katastrophe eines Weltkrieges, und nun im vergangenen Frühjahr der Besuch des Königs von England in der Reichshauptstadt und ein ungewöhnliches erfreuliches Fortschreiten in der Annäherung guter Verhältnisse zwischen den zwei mächtigsten germanischen Ländern. Die Erscheinung wiederholt sich, sie wird geradezu typisch für unsere Zeit der aufs äußerste gestiegenen Kriegserstungen und nicht minder fanatischen Friedenssehnsucht. Es ist eine alte Geschichte, doch auch sie bleibt ewig neu, denn wenn die Mächte der Erde den Sattel schon halb aus der Scheide ziehen, ist es kein Wunder, daß die gewöhnlichen Sterblichen auf die kriegerische Geste hereinsinken und in Erwartung des furchterlichen Zusammenpralls erbeben.

Und die Moral von der Geschichte? Es läßt sich alles applaudieren, wenn man nur den guten Willen hat. Alle Gegensätze sind überbrückbar, alle Interessen lassen sich vereinen, die nationale Ehre wird durch einen im korrekten Grenzen gehaltenen diplomatischen Streit, mag er noch so heftig sein und mögen noch so ernste Dinge auf dem Spiele stehen, niemals in dem Maße tangiert, daß sie nur noch durch den Tod von Hunderttausenden auf dem Schlachtfeld zu retten wäre. Wie heißt es doch in den „Meisterfingern“:

Die schwache Stunde kommt für jeden,  
Da wird er weich und läßt mit sich reden...

Es ist gut, daß es so ist: daß man weich wird und mit sich reden läßt, selbst wenn man leitender Staatsmann oder akkreditierter diplomatischer Vertreter einer Großmacht ist. Aber könnte man sich nicht gleich von dieser menschlich so sympathischen Seite zeigen, muß immer erst die Faust nach dem Gegen fahren, das wutentflammte Auge verderbend drohende Blicke schleudern, müssen immer erst Kautschukringe den Weltmarkt erschüttern und Vermögen geschädigt werden, bevor das erlösende Lächeln durchbricht? Wenn die Leiter der politischen Schicksale Europas das nicht bald einsehen, werden sich die gepeinigten Völker eben selbst helfen müssen und in Zukunft über die drohende Geste beim Beginn des Spiels ebenso lächeln, wie am Schluß über die rührende Veröhnung. (Nat. Zig.)

## Tages-Meinigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 29. August 1913.

**Bienenjache.** Wie seit Jahren, sind auch heuer verschiedene Bienenzüchter von Nagold und Ebnhausen mit ihren Bienen nach Neuwelt und Zwettberg in die Heideblüte gewandert. Nach Bericht von dort soll die Tracht eine gute sein. Leider konnte bis jetzt dieser Heidehonig nicht kalt geschleudert, sondern er mußte warm ausgelassen werden, wobei ihm sein Aroma verloren ging. Eine Firma von Norddeutschland hat jetzt eine Maschine konstruiert, welche den Honig in den Zellen löst, was auch durch die

## Scheltenstreich vor Gericht.

Von Anna v. Gottberg.

Einen Mangel in der Praxis des Jugendgerichts deckt Anna v. Gottberg im Augustheft des „Türmer“ (Herausgeber A. E. Frhr. von Grotthaus) auf. Sie wendet sich besonders dagegen, daß unüberlegte Streiche Jugendlicher überhaupt vor einem Tribunal abgeurteilt werden.

Den wirklichen Straftaten stehen eine Unmenge geringfügiger Handlungen gegenüber, für die das Wort „Scheltenstreich“ fast noch zu hart ist. Kinder, die im Schutze des elterlichen Hauses aufwachsen, können sich mancherlei erlauben. Sie finden liebevolle Entschuldigung für all ihre großen und kleinen Sünden, und zwar mit Recht, denn sie sind sich in den seltensten Fällen der Tragweite ihrer Handlungen bewußt.

Der Fremde, besonders der Lehrer, die Dienstherren, urteilt erbarmungslos. Bei jeder kleinen Übertretung wird sofort auf der Polizei Meldung erstattet. Meist macht sich der Angeber nicht klar, wie grausam er handelt, und deshalb ist eine Hauptaufgabe der Gegenwart, das Gewissen aller derjenigen zu wecken, die in die Lage kommen können, jugendliche Missetäter zur Strafe heranzuziehen.

Ein kleines Ostermädchen — so genannt, weil sie Ostern aus der Schule kam und nun einen Dienst annahm, — ohne große Intelligenz, zerschneit ihrer Herrschaft die Drähte der elektrischen Klingel, die in ihre Stube gehen, nicht etwa um eine Sachbeschädigung vorzunehmen, sondern lediglich,

um ihrem Schlafbedürfnis Rechnung zu tragen. Sie war des Morgens immer noch so schrecklich müde, wenn diese Klingel erklingt und sie unerbittlich weckte. Ungewohnte Arbeit und Blutarmut infolge von lebenslänglicher Unterernährung machen dieses Schlafbedürfnis glaubhaft.

Die Dienstherrschaft zeigte diesen empörenden Fall als Beweis gründlicher Verdorbenheit an, und das Gericht mußte Sachbeschädigung annehmen; trotzdem kam das kleine Mädchen mit dem sogenannten Verweis davon, da es einen milden Richter fand. Ein anderes Mal wurde ein Bubenchen zur Rechenhaftigkeit gezogen, weil es seinem Lehrer, der es auf dem Strich hatte, seinen Namen „Kohlrübe“ nachgerufen hatte. Der Lehrer sah darin eine Befeldigung, und das gerichtliche Verfahren nahm seinen Lauf.

Ein drittes Mal hatte ein Junge einer alten Frau die Brille gestohlen. Das Ding mit den blanken Gläsern hatte ihm zu sehr in die Augen gestochen, obgleich er selbst keinen Nutzen davon hatte. Trotzdem er rückfällig war und vorher schon mit acht Jahren eine Uhr stahl, die er aber später selbst, als ihm die Tat leid war, auf dem Fundbureau abgab, gelang es, die Verichte so abzufassen und auf eine Art von geistigem Schwindelgefühl hinzuweisen, daß das Verfahren eingestellt wurde. Der Knabe fährt sich seitdem tadellos auf.

Unbestraft blieb auch ein Mädchen, das beim Betteln abgefaßt wurde, da sich herausstellte, daß tatsächlich eine Notlage vorlag, und die achtköpfige Familie, die fremd am Ort war, hungerte. Und was sagt man dazu, wenn ein achtzehnjähriger Bursche vor das Schwurgericht kommt, weil er eine Birne abspülte? Zum Glück für ihn sah das Gericht das Vergehen als Mundraub an. —

Honigschleuder gewonnen werden kann. Nach Aussage von Autoritäten soll die Qualität eine vorzügliche sein. Flaschnermeister Th. Kehl, Nagold hat nun von dieser Firma eine solche Maschine bezogen, welche bei ihm jeder Zeit eingesehen werden kann.

**Leichtsinrige Bürgen.** Im Geschäftsleben kommt es fast alltäglich vor, daß an jemanden, sei es von einem Geschäftsfreund, sei es sonst von einem Bekannten das Ansehen gestellt wird, ihm Bürgschaft zu leisten. Dabei läßt sich der Bürge in vielen Fällen durch die Versicherung, die Unterschrift sei nur Formsache, er werde daraus niemals haftpflichtig gemacht, zur Abgabe der Bürgschaftserklärung bestimmen. Zur Warnung vor leichtsinniger Abgabe von Bürgschaftserklärungen sei darauf hingewiesen, daß nach der ständigen Rechtsprechung der Gerichte derartige mündliche Zusicherungen auf die Gültigkeit der Bürgschaftserklärung und die Haftpflicht des Bürgen von keinerlei Einfluß sind. In einem erst kürzlich im „Recht“ veröffentlichten Urteil des Reichsgerichts wird ausgeführt: „Wollte man solchen mündlichen Erklärungen Rechtswirksamkeit beimessen, so würde damit nicht bloß der Unterzeichnung unzweideutiger Haftbarkeitserklärungen Sinn und Zweck genommen, sondern auch der geschäftliche Verkehr in einer Weise gefährdet werden, die sich mit Treu und Glauben nicht in Einklang bringen ließe“. Es kann daher nicht genug gewarnt werden vor Eingehung leichtsinniger Bürgschaftserklärungen, da der Bürge, der vom Gläubiger in Anspruch genommen wird, vom Schuldner nur in seltenen Fällen Erlass verlangt.

## Landesnachrichten.

**Stuttgart, 28. Aug.** (Umbau im R. Hoftheater). In den R. Hoftheatern ist während der Ferien eine äußerst wichtige bauliche Veränderung vorgenommen worden. Der bewegliche Proszeniumstrahmen wurde im großen wie im kleinen Hause bedeutend abgeschragt, sodaß das Gesichtsfeld für die seitlich stehenden Zuschauer nun sehr wesentlich vergrößert ist. Die Klagen, die in dieser Beziehung häufig laut geworden sind, dürften dadurch gegenstandslos geworden sein.

**Stuttgart, 27. Aug.** (Eisenbahneinnahmen.) Die württ. Staatseisenbahnen beförderten im Juli 6169000 (+ 89000) Personen und 1349864 (+ 16096) Tonnen Güter. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betragen 3311000 (+ 27595) M., aus dem Güterverkehr 4679000 (+ 10770) M., das sind zusammen 7990000 (+ 38365) Mark. Vom 1. April bis zum letzten Juli beziffern sich die Gesamteinnahmen auf 29814000 (+ 256976) Mark.

**Stuttgart, 28. Aug.** (Der Nord in der Böheimstraße.) Der Körper des ermordeten Frau gegenübergestellt und wird morgen früh in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

**Göppingen, 28. Aug.** (Auf freiem Fuße.) Der des Kindsmord angeklagte Gipsler Seitz ist vorerst wieder

Was ist ein Verweis? Der Late wird es nicht so schlimm finden, wenn ein Kind einen Verweis erhält, wo man mit ganz anderen Strafen bei der Hand ist. Ein gerichtlicher Verweis hängt dem Menschen auf Lebenszeit an. Er gilt als vorbestraft, und der Verweis zählt mit unter den anfangs angeführten Ziffern, der bestrafte Jugendlichen. Hier ist folgendes Geschichtchen am Plage:

Wegen eines Vergehens war ein Junge zu einem Verweis verurteilt, welcher ihm in aller Form Rechens erteilt wurde. Unser Junge sah aber nach Erledigung der Formalitäten auf dem Korridor unentwegt. Richter, Rechtsanwält, alles verläßt das Gebäude, unser Junge sitzt weiter. Auf die verwunderte Frage einiger Diener, was er denn noch wolle, kommt die verblüffende Antwort: „Ich soll noch'n Verweis' hebb'n!“

Ueberhaupt wird man geneigt sein, entgegenzuhalten, daß ein gerichtliches Verfahren nicht so schlimm ist. Dem Kinde wird der Kopf nicht abgerissen. Gewiß nicht; aber wer Zeuge war des Schreckens, der Angst und der Scham solcher Kinder, der wird die Flucht in die Dessenlichkeit verstehen und den Anruf an alle diejenigen, die verantwortliche Leiter der Jugend sind.

Als Beweis für das Gesagte gilt folgende Notiz aus Grünberg vom 3. Februar 1910: „Gestern früh wurde am Bahnkörper bei Kilometer 149,9 die Leiche des 16jährigen Bäckerelehrlings H. Rudolph aufgefunden, der sich aus Furcht vor Strafe am Dienstagabend von einem Zuge übersahren ließ. Er sollte sich vor dem Schöffengericht wegen Diebstahls verantworten. Der Kopf war vom Kumpfe getrennt und lag etwa 4 Meter von der Unfallstelle entfernt.“



auf freien Fuß gesetzt worden, auf Grund seiner dem Staatsanwalt gemachten Angaben, wonach er nach heftigem Wortwechsel mit seiner Frau das Kind zu sich ins Bett genommen habe. Als das Kind geschlafen habe, habe ihn selbst gleich darauf der Schlaf übermannt. Am anderen Morgen sei sein erstes gewesen, nach dem Kinde zu sehen und er sei nicht wenig erschrocken, als er das Kind unbeweglich mit offenen Augen daliegen gesehen habe. Das Kind sei noch warm gewesen, als er es in die Arme nahm. Als ihm gesagt worden sei, das Kind sei tot, sei er vor Schrecken auf dem Sofa zusammengebrochen. Da jedoch die Darstellungen des Vaters mit den Aussagen der Mutter im Widerspruch stehen, so wird die Angelegenheit vor dem Schwurgericht noch ein Nachspiel haben.

**Heilbronn, 28. Aug.** (Der Fall Burger.) Wie gestern festgestellt wurde, liegt im städtischen Geschäftsbereich des Stadtpflegers Burger keinerlei Unordnung vor, was bei der gründlichen Beaufsichtigung durch das städt. Realforat auch kaum anders zu erwarten war, und die Gerüchte der letzten Tage zum größten Teil widerlegt. Ueber die Höhe der verloren gegangenen Beträge, die das eigene Vermögen Burgers und dasjenige befreundeter und verwandter Familien betreffen, gehen große Zahlen um, doch scheint auch darin eine gewisse Übertreibung mitzusprechen.

**op Völkerkundliche Ausstellung in Ulm.** Die völkerkundliche Ausstellung der Basler Mission, die in den letzten Jahren in einer ganzen Reihe größerer Städte Süddeutschlands, z. B. Stuttgart, Heilbronn, Hall stattgefunden hat und in allen Kreisen der Bevölkerung lebhaftes Interesse weckte, wird vom 9. bis 27. Oktober d. J. in Ulm veranstaltet werden. Die Ausstellung wird alle Gebiete der Basler Mission umfassen.

### Vom 13. Armeekorps.

Eine auffällige und bemerkenswerte Verfügung enthält das jüngste württ. Militärverordnungsblatt vom 18. August. Durch diese werden fast sämtliche gegenwärtig in preussische Regimenter abkommandierte württ. Offiziere der untersten Dienstgrade mit Wirkung vom 1. Okt. ds. Js. ab von dem Kommando nach Preußen entlassen und wieder ins 13. Armeekorps zurückversetzt. Im ganzen acht Offiziere, drei von der Feldartillerie und fünf von der Infanterie, trifft diese Maßregel. Die letzteren 5 Oberleutnants und Leutnants waren im Jahre 1910 aus den verschiedensten württ. Regimentern sämtlich in die Armeekorps der Westgrenze und in die dortigen Standorte Reg. Kolmar, Nördlingen versetzt worden, um dem gerade dort herrschenden Offiziersmangel abzuhelfen. Bei ihrer Rückkehr nach Württemberg werden sie den Regimentern Nr. 127 und Nr. 180 zugeteilt. Da diese beiden Truppenteile am 1. Oktober je ein drittes Bataillon formieren, erklärt sich die Verfügung, die unter anderen Umständen wohl bestmögliche wäre, daraus, daß infolge der Heeresvermehrung das württembergische Armeekorps seine Offiziere für seinen eigenen Dienstbetrieb dringend benötigt. Nicht alle freiwillig von ihnen werden mit dem plötzlichen Tausch zufrieden sein; mehreren der Betroffenen hand nämlich in preussischen Diensten gerade am 1. Oktober ein aussichtsreiches Kommando bevor, das durch die Rückversetzung nun hinfällig wird.

Während zur Aufstellung der bis jetzt fehlenden dritten Bataillone bei den Infanterie-Regimentern 127 und 180 acht Infanterie-Regimenter des 13. Armeekorps je eine ganze Kompanie abstoßen, gibt zu den Neuformationen das zum 15. Armeekorps abkommandierte württ. Inf.-Regt. 126 nur einige Mann ab. Meist geborene Württemberger und dort ausgehoben kehren diese Leute nun nach einem in Strazburg verbrachten Dienstjahr wieder in die engere Heimat zurück. Da der andere Teil dieser Abgegebenen aus reichsständischen Aushebungsbezirken stammt, werden als Folge obiger Maßregel zum ersten und wohl auch zum ein-

zigen Mal geborene nicht freiwillige Elsässer ins 13. Armeekorps gelangen.

Eine Kgl. Verordnung ermächtigt den Reichs-(Militär-)Fiskus zum Zweck der Anlegung eines militärischen Luftschiffhafens bei Friedrichshafen diejenigen Grundstücke und Rechte an Grundstücken im Wege der Zwangsenteignung zu erwerben, die nach dem genehmigten allgemeinen Plan für das Unternehmen erforderlich sind. Nach diesem Plan kommt der militärische Luftschiffhafen auf die Markungen Allmannsweller, Löwental und St. Georgen innerhalb desjenigen Geländes zu liegen, das begrenzt wird: im Süden und Westen durch die Staatseisenbahnlinie Ulm-Friedrichshafen und den dem Gewand Weiberhösch in nordwestlicher Richtung entlang führenden Verbindungsweg von St. Georgen bis zu dessen Schnittpunkt mit dem von Allmannsweller herführenden Bismarckweg Nr. 2, im Norden durch eine Linie vom Schnittpunkt des letztgenannten Wegs mit dem Allmannsweller Bach nach dem Schnittpunkt des Feldwegs 6 mit dem von Allmannsweller kommenden, in südlicher Richtung führenden Feldweg und von da nach der Nordspitze der Parzelle 109 der Hofkammerlichen Güter, im Osten durch den Seewald bis zur Bahnlinie.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 27. Aug.** Die evangelische Sammlung für die Nationalspende zum Kaiserjubiläum zugunsten der christlichen Missionen ist seit der letzten Mitteilung anfangs Juli wieder um 233657 Mark gestiegen, so daß das bisherige Endergebnis 3441160 Mark beträgt. Da immer noch nachträgliche Beiträge einlaufen, wird gebeten, alle etwa noch ausstehenden Beträge spätestens bis zum 31. August, an das Bankhaus Delbrück, Schickler und Co., Berlin, Mauerstraße 61—65, abzuführen.

**Berlin, 28. Aug.** Die Buchhalterin Gertrud Landshut ist aus dem Hedwigskrankenhaus in die Isolierbaracke des Birkowkrankenhauses geschafft worden, nachdem festgestellt worden war, daß sie an den ächten schwarzen Pocken erkrankt ist. Wie sie sich die Infektion geholt hat, ist noch nicht aufgeklärt. Ihr Zustand ist zur Zeit nicht lebensgefährlich. Der Verlauf der Krankheit ist vorläufig durchaus günstig. Für das Publikum liegt keine Gefahr vor.

**Berlin, 27. Aug.** Aus dem Flugplatz Johannistal hat gestern der Straßburger Unterversitätsprofessor Mieses auf einer Albatrossgäule die Pilotenprüfung bestanden.

**Baden-Baden, 28. Aug.** Der seit einer Reihe von Jahren hier im Ruhestand lebende Wirtl. Geh. Rat Freiherr Karl von Richthofen ist gestern im 70. Lebensjahr gestorben. Von Richthofen machte als Offizier die Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 mit und trat später in türkische Dienste, wo er mit der Würde eines Kais. Ottomanischen Pasas ausgezeichnet wurde. Der Verstorbenen war Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und Inhaber hoher türkischer Orden.

**Säckingen, 28. Aug.** Heute nacht zwischen 12 und 2 Uhr wurden in Bergalingen ein Doppelwohnhaus und ein angrenzendes Haus durch Feuer vollständig zerstört. Der Bauer Kammerer erlitt bei den Löscharbeiten lebensgefährliche Verletzungen. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht bekannt. Zu gleicher Zeit brannte in Höttingen ein Bauerngehöft nieder. Auch hier ist die Ursache des Brandes noch unangeklärt. In Bergalingen hat es seit Jahresfrist 13 Mal gebrannt, ohne daß man die Entstehungsurache mit Sicherheit feststellen konnte. In Indelkoben bei Waldshut sind zwei Wohnhäuser niedergebrannt. Sieben Stück Vieh sind verbrannt. Die Beschädigten sind versichert.

**Galle, 28. Aug.** Weil der Schulleiter des Städtchens Loebsheim die Beteiligung von Kindern an dem Ge-

weckhaftsfest zum letzten Sonntag verboten und am Montag Kinder, die mit ihren Eltern gefeiert hatten, gezüchtigt hatte, zog eine vielhundertköpfige Menge vor das Schulhaus, drang in das Zimmer des Direktors ein und bedrohte diesen. Polizei mußte sich ins Mittel legen.

### Die Kaiserfeste in Posen und Breslau.

**Posen, 28. Aug.** Der Kaiser besuchte heute vormittag den Prinzregenten Ludwig, bei dem er eine Stunde verweilte. Der Prinzregent besichtigte nachmittags das K. Residenzschloß und reiste um 3 Uhr 20 nach München ab.

**Posen, 28. Aug.** Der Kaiser und die Kaiserin sind heute mittag um 1 Uhr bei prächtigem Wetter nach Breslau abgereist. Auf dem Wege vom Schloß zum Bahnhof wurden die Majestäten von einem überaus zahlreichen Publikum aufs stürmischste begrüßt.

**Posen, 27. Aug.** Zu Sjenen, die so ersten Charakter annahmen, daß die Polizei einschreiten mußte, kam es heute abend vor dem Portal des Hotels Bazar, als sich die dort wohnenden Mitglieder des polnischen Hochadels zur Festtafel ins Schloß begaben. Es rottete sich eine Menge nationalaffiger Polen zusammen, die gegen die vorkommenden Wagen und Automobile eine bedrohliche Haltung einnahmen. Die deutsche Gräfin Zieten auf Smolic, die im Hotel Bazar abgestiegen war, wurde, da man sie für eine Dame der polnischen Aristokratie hielt, mit einer Fleckbüchse geworfen, die mit Wasser gefüllt war. Neugieriges wiederholte sich bei der Abfahrt des polnischen Grafen Zeligowski, der, als er in seiner Hofuniform das Hotel verließ, mit lauten polnischen Schimpfworten empfangen wurde. Der Polizei gelang es nur in einem Falle eine Sittierung vorzunehmen. Das Schutzmannsangebot mußte im Laufe des Abends noch verstärkt werden. Die Polen hielten aber trotzdem die Trottoirs der umliegenden Straßen besetzt.

**Breslau, 28. Aug.** Der Einzug des Kaisers war ein glänzender. Am Kaiser Wilhelm-Denkmal wurde der Kaiser vom Oberbürgermeister Matting mit einer Ansprache begrüßt, auf die der Kaiser erwiderte. Unter Glockengeläute ging der Zug nach dem Schloß.

**Breslau, 28. Aug.** Auf die Rede des Oberbürgermeisters erwiderte der Kaiser etwa folgendes: Er danke im Namen der Kaiserin und in seinem eigenen Namen für die eben gehörten Worte des Oberbürgermeisters. Die Stadt Breslau habe ihn und die Kaiserin bei ihrem Einzuge einen Empfang finden lassen, der ihn durch seine Warmherzigkeit und Großartigkeit mit dem aufrichtigsten Danke erfülle. Der Oberbürgermeister möge diesen Dank an die Stadt und die Bürgerlichkeit übermitteln. Es habe ihn zumal deshalb erfreut, in diesem Jahre nach Breslau kommen zu können, weil die Stadt ihren ganz besonderen Anteil an den großen Erinnerungen der Zeit vor hundert Jahren habe, denn es sei der Bürgerschaft Breslaus vorbehalten gewesen, in die Herzen des unter dem Druck der Zeit schwer leidenden Königs und der Königin, den ersten Sonnenstrahl hineinzuführen. Dieser Sonnenstrahl hat das Feuer angefaßt, das dann durch das ganze Land gegangen sei, die Erhebung gegen die Fremdherrschaft. Der Kaiser hoffe, daß es auch ferner gelingen werde, unter dem Schutze des mächtigen deutschen Heeres, das einer der Hauptpfeiler des europäischen Friedens sei, diesen Frieden dauernd aufrechtzuerhalten und so auch diese Stadt an den Segnungen des Friedens in friedlicher Arbeit teilnehmen zu lassen.

**Breslau, 28. Aug.** Die Proving Schlesien hat dem Kaiser und der Kaiserin im Landeshaus ein glänzendes Fest bereitet. Im Lichtlof fand Empfang statt. Gespielt wurde im Kaiserlof. Die Ausschmückung hatten die Fürsten und Fürstinnen selbst übernommen. Nach der Tafel hielten die Majestäten längere Zeit Cercle ab.

Allein die Furcht vor Strafe, wie hier angenommen wird, hat den Knaben nicht in den Tod getrieben; das kann ein jeder bestätigen, der mit solchen jugendlichen Angeklagten zu tun gehabt hat. Die Angst vor dem ganzen gerichtlichen Verfahren ist die Todesursache des armen Burschen gewesen.

Streng denkende Personen werden aus ihrer theoretischen Anschauung heraus das erzieherische Moment ins Auge fassen, das diesem Buhett aus Furcht, Schreck, Scham und Strafe anhaftet; aber die Praxis gibt ihnen nicht recht, denn im Jahre 1889 kamen 5615 jugendliche Vorbestrafte zur Beurteilung und 1907 wurden deren 9571 gezählt, gegenüber 31 158 Jugendlichen ohne Vorstrafe 1889 und 44 589 im Jahre 1907.

Die Zunahme unter Berücksichtigung der Annahme des entsprechenden Teiles der Bevölkerung beträgt demnach  
1889: 14,5 Proz.,  
1907: 36,5 Proz.

Für Vorbestrafte eine Zunahme von 24 Prozent. In demselben Zeitraum für Jugendliche ohne Vorstrafen betragen die Ziffern:

6,8 Proz. im Jahre 1889,  
16,2 Proz. im Jahre 1907.

Die Zunahme stellt sich für die letzteren wesentlich günstiger auf 10,6 Proz.

Unsere Vorfahren sanden einst die Folterwerkzeuge, den Pranger, das Stockhaus mit seinen Begleiterscheinungen jedenfalls auch erzieherisch wirkend, und doch kann die Menschheit ganz gut ohne die Folter bestehen, fühlt sich anscheinend weit wohler ohne solche Erziehungsmittel. Dieser Griff in die Vergangenheit legt die Frage nahe: Wie werden unsere Nachkommen in einigen Jahrhunderten über

unsere Rechtsverhältnisse urteilen? Werden sie auch eine Gänsehaut bekommen über die Behandlung, die jugendlichen Verbrechern heute zuteil wird?

Sowie es sicher, daß jeder einzelne viel dazu tun kann, unser bestehendes Strafrecht zu mildern, indem er einen armen Schelm durchschlüpfen läßt. Meist hat er ja selbst Mittel, um einen angemessenen Denksatz zu erteilen, der dem Übertreter das Verwerfliche seiner Handlung klar vor Augen führt. Ein jeder ist da der Wahrer der Ehre seiner Zeit und muß sich bemühen, sie im Spiegel der Zukunft zu sehen.

**Die Puppchen-Suche.** Dem „Darmst. Tgbl.“ wird von einer Leserin geschrieben: Ich kenne „Puppchen“ nicht. Ich weiß „Puppchen“ auch nicht kennen lernen, niemals. Es genügt mir, daß „Puppchen“ existiert und sich allgemeiner Beliebtheit erfreut. Die schwungvolle Komposition eines modernen Komponisten verdient es so! Ich kenne nur die eine Melodie, der das „Puppchen“ wohl sein langes Leben verdankt. Ich höre sie täglich, stündlich, minütlich, — im Gartenkonzert, auf der Straße, im Hause, — geistlich, gefungen, gepfiffen, — Kinder, Bengels und Mädels, haben „Puppchen“ in ihr puppenstreulich Herze geschlossen, wie könnte es auch anders sein! (Wir haben am Sonntag in Auerbach erlebt, daß ein kleines Mädel, das kaum erst laufen und sprechen gelernt hatte, das „Puppchen“ vor sich hinpärlte.) Die ewigen Volkslieder sind ja zu abgedroschen! Warum sollen wir denn „Heimatland, ade“ singen, das wir ja nicht zu verlassen im Sinne haben, — was gehen uns an „Der gute Kamerad“ irgend eines Soldaten oder „Knechtchen von Tharau“, die wir nicht kennen? Aber „Puppchen“! Puppchen kann jedem eine be-

stimmte Persönlichkeit sein, denn „einen Augenschein, den man gar zu gern hat“, weiß doch ein jedes, auch das Kind von heute! — O Jugend! Wie bist du zu modern geworden! Du läßt mir auf die Kreden mit deinem geistlosen Singang, mit deiner Empfänglichkeit für wertlose Melodien, die gereimt worden sind von einem ebenso wertlosen Musikker, dessen Kopf berechnend, dessen Herz leer ist, u. dessen Tonfolge schal sind. Das kindlich Wahre, Edle, Tiefe ist in deinem Gemüt untergraben, moderne Jugend! Hüte dich vor der Lauheit und Oberflächlichkeit, die dich umwehen! Wenn auch die Winter keine Strenge und die Sommer keine kraftvolle Wärme mehr kennen, — werde nicht auch du lau! Vielleicht kommt das große Erziehungsmittel „Der Krieg“ einmal über dich, deutscher Jüngling! Dann würdest du wieder singen lernen von der „Freiheit, die ich meine (männl.), die mein Herz erfüllt“ und dem Vaterlande „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“ Und ihr kleinen Mädchen, singt mir einmal wieder das Lied vom „Böglein im hohen Baum“, und das von den „unzähligen Sternlein, die da wandern am Himmelszelt“ und vom „Malgeldchen, das den andern Blümchen zum Tange läuten soll!“ Und gemeinsam lernt wieder preisen im Chor die herrliche Natur und ihren Schöpfer: „O Taler weit, o Höhen, o schöner grüner Wald! Du meiner Lust und Wehen andächtigst Aufenthalt.“ „Wer hat dich aufgebaut, so hoch da droben? Wohl, den Meister will ich loben, solange noch mein Stimm“ erschallt!“ Und singt sie in Wehmut, die Lieder vom Lindenbaum und von der „Mühle im kühlen Grunde“ und das holde Scheidlied „Nun leb wohl, du kleine Gasse, — nun ade, du stilles Dach!“ — Moderne Jugend, werde wieder ein wenig altmodisch und bring' mir zurück die lieben alten Lieder!



### Die Prinzessin August Wilhelm in Gefahr.

**Posen, 27. Aug.** Bei den heutigen Festlichkeiten in Posen ereignete sich ein Zwischenfall, der allgemeine Aufregung verursachte. Während der Abfahrt der Fürsten vom alten Rathaus fuhr unter anderem ein Hofautomobil vor die Treppe des Rathauses, in der die Prinzessin August Wilhelm Platz nehmen sollte.

Kaum hatte die Prinzessin das Auto bestiegen, als die Pferde eines in kurzer Entfernung von den Automobilen wartenden Hofwagens infolge noch nicht aufgeklärten Zufalles scheuten.

Sie raste direkt auf das Auto der Prinzessin zu und ehe noch jemand den Tieren in die Zügel fassen konnte, hatten sie den Kraftwagen erreicht. Die Deichsel stieg mit großer Wucht gegen die Tür, das Auto wurde ein Stück zur Seite geschleudert und die Pferde, die sich wie rasend geberdeten, bedrohten die Prinzessin ernstlich. Diese suchte mit großer Geistesgegenwart, sich der Tiere zu erwehren.

Inzwischen war der Kronprinz in den Wagen gesprungen und rettete die Prinzessin aus ihrer gefährlichen Situation. Während dieser Zeit war es den schnell herbeigeeilten Prinzen mit Hilfe eines Postunterbeamten gelungen, die Pferde festzuhalten, so daß weiterer Schaden verhütet wurde.

Der Zwischenfall wurde von Tausenden von Menschen, die den Rathausplatz umfüllten, mit großer Erregung beobachtet. Als die Prinzessin August Wilhelm mit dem Kronprinzen abfuhr, wurden sie von der Volksmenge mit brausendem Jubel begrüßt. Die Prinzessin hat bei dem Unfall keinerlei Schaden erlitten.

### Gerichtsjaal.

**Leipzig, 28. Aug.** Das Reichsgericht hat die Revision des 51-jährigen Tischlers Georg Graf verworfen; der vom Schwurgericht Konstanz am 11. Juli d. J. wegen Mords zum Tode verurteilt worden war. Graf hatte am 8. Mai in Radolfzell die Witwe Josefina Wörner aus Eifersucht ermordet.

### Ausland.

**Wien, 28. Aug.** In Vertretung der Vorstände der deutsch-böhmischen Vereinigung des Reichsrats und des ehemaligen Deutschen Landtagsverbandes in Prag sprachen gestern mehrere Abgeordnete bei dem Ministerpräsidenten Graf Stürgkh vor, um ihm offiziell von den Komotauer Beschlüssen Mitteilung zu machen. Die Abgeordneten machten den Ministerpräsidenten darauf aufmerksam, daß die deutsch-böhmischen Abgeordneten, wenn die Regierung ihren Forderungen nicht ungeachtet Rechnung trage, gezwungen seien, in die schärfste Opposition zu treten. Der Ministerpräsident sagte die eingehende Prüfung der Forderungen zu.

**Helsingfors, 28. Aug.** In der hiesigen Filiale der Deutschen Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft sind Unterschlagungen im Betrag von mehr als 20 000 A aufgedeckt worden. Eine Kassiererin und der Verwalter Legnet sind verhaftet worden.

**Christiania, 28. Aug.** Der Führer von Amundsens Nordpolreise, Leutnant Nielsen, reist heute nach Panama. Die Fram wird bei der Eröffnung des Kanals erstes Schiff sein. Die mitzunehmenden Wasserflugzeuge tragen je 400 Kilogramm außer dem Führer.

**Barcelona, 28. Aug.** Der Streik wird in den Industriefabriken fortgesetzt.

### Feuer auf dem „Imperator“.

**New York, 28. Aug.** Heute Morgen kurz nach fünf Uhr brach ein Brand auf dem Dampfer „Imperator“ (dem neuen Riesendampfer der Hamburg-Amerika-Linie) in Hoboken aus. Die noch an Bord befindlichen 2000 Einwanderer gerieten in Panik, aber es wurden alle gerettet. Zwei Mitglieder der Mannschaft, darunter der zweite Offizier Sobrecht, sind tot, ein Mann wird vermisst. Der Materialschaden ist noch unbekannt, er scheint aber ziemlich stark zu sein, da die Proviandabteilung, in der der Brand ausbrach, unter Wasser gesetzt werden mußte.

**New York, 28. Aug.** Bei dem Feuer auf dem „Imperator“ ist nur der zweite Offizier, Sobrecht, ungeschont. Der für tot gehaltene Matrose Otto Stumpf ist bewußtlos aufgefunden worden. Sein Zustand ist allerdings ernst. Direktor Meyer von der Hamburg-Amerika-Linie erklärte, das Feuer sei auf den Proviandraum, in dem es ausgebrochen war, beschränkt geblieben. Ein wahres Unglück dabei sei nur der Tod Sobrechts, dessen Handlungsweise ein neuer Beweis für den Heldenmut deutscher Seeleute sei. Die sichere Bewältigung des Feuers zeuge von dem hohen Wert des Feuerlöschsystems auf dem „Imperator“. Als das Feuer gelöscht war, stand das Wasser in den überfluteten Abteilungen 35 Fuß hoch.

**New York, 28. Aug.** Die hiesige Geschäftsstelle der Hamburg-Amerika-Linie erklärt die Beschädigung des „Imperator“ sei unbeträchtlich. Außer dem zweiten Offizier sei niemand umgekommen. Der Dampfer werde mit höchstens 24 Stunden Verspätung, wahrscheinlich aber zur Zeit abfahren.

### Verhandlung zwischen Oesterreich und Italien über die Iredenta.

**Mailand, 27. August.** Hier verlautet aus sicherer Quelle, daß San Giustiano und Graf Berchtold zu einer Verständigung betriebs der Iredenta zu gelangen hoffen.

Der italienische Botschafter in Wien, Herzog von Savoia, stattete dem Minister des Äußeren, Grafen Berchtold heute einen längeren Besuch ab, indem er ihm den Dank der italienischen Regierung für die Bellegung der

Angelegenheit der Iredenta-Erträge, betr. die reichsitalienischen Gemeindegemeinschaften in Triest ausdrückte.

### Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

**New York, 27. Aug.** Wilsons Aufforderung an die Amerikaner, Mexiko baldmöglichst zu verlassen, sowie seine bestimmte Erklärung, solche, die zurückbleiben, müßten und würden den Schutz der amerikanischen Regierung finden, sind die einzigen Punkte der Botschaft, die zu einiger Beunruhigung über die friedliche Erledigung des mexikanischen Problems Anlaß geben könnten. Andererseits erklärte Wilson, eine bewaffnete Intervention sei nicht beabsichtigt. — Der Kongreß applaudierte die Botschaft stark und die Führer beider Parteien erklärten Wilson, sie seien bezüglich seiner mexikanischen Politik vollständig eines Sinnes.

**New York, 27. Aug.** Der Inhalt der heutigen Note Huertas ist noch unbekannt. — Wilson wollte nicht auf weitere Depeschen warten, da er der dilatorischen Praktiken Huertas überdrüssig ist.

### Eine abschlägige Antwort.

**New York, 27. Aug.** Der mexikanische Minister des Auswärtigen antwortete auf die amerikanischen Vorstellungen, daß die Behauptung, in der Pazifizierung des Landes werde kein Fortschritt gemacht, unbegründet sei. Die gegenwärtige Regierung besitze zu Recht und sei tatsächlich von allen großen Mächten mit Ausnahme der Vereinigten Staaten anerkannt worden. Ein Waffenstillstand sei unmöglich, denn einen solchen schließe man nicht mit Rebellen ab. Die Forderung, Huerta solle nicht als Präsident kandidieren, sei selbstsam und unmöglich, wie überhaupt alle amerikanischen Vorschläge für Mexiko demütigend seien. Die Union solle die gegenwärtige mexikanische Regierung anerkennen, dann werde bald Frieden im Lande herrschen.

### Die neue Lage auf dem Balkan.

**Konstantinopel, 28. Aug.** Von zuverlässiger Seite erfährt man, daß in den letzten 24 Stunden in Sofia ein Umschwung zu Gunsten einer direkten Verständigung mit der Türkei eingetreten sei. Es bestätigt sich, daß Oesterreich und Rußland Bulgarien direkte Verständigung antraten. Die Einleitung amtlicher Verhandlungen gilt für bevorstehend und die Lösung der Krisis für nahe.

**Belgrad, 27. Aug.** Das Hauptquartier wird am Samstag aufgelöst. Reserven sowie Mannschaften des ersten und des zweiten Aufgebots werden entlassen. Die Abrüstung wird in 10 Tagen beendet sein. — Nach erfolgter endgültiger Festsetzung der serbisch-montenegrinischen Grenzlinie wird ein Erlaß des Königs über die Annexion der eroberten Gebiete veröffentlicht werden.

**Athen, 27. Aug.** Mit dem heutigen Tag hat die Abrüstung begonnen. Sie wird binnen einem Monat beendet sein.

**Paris, 28. Aug.** Der Sonderkorrespondent des Matin in Konstantinopel erklärt, aus bester Quelle zu wissen, die türkische Regierung werde unter allen Umständen an den in ihrer Note vom 19. Juli bezeichneten Grenzlinien gegen Bulgarien festhalten. Dagegen sei die Pforte bereit, bei den bevorstehenden Verhandlungen mehrere Ostschafien mit bulgarischer Bevölkerung am Schwarzen Meere wieder an Bulgarien abzutreten und mit Bulgarien einen für dieses Land sehr vorteilhaften Handelsvertrag auf die Dauer von 5 oder 10 Jahren abzuschließen.

### Unterhaltungspflicht gegen Anverwandte.

Verwandte in gerader Linie sind verpflichtet, einander Unterhalt zu gewähren. Voraussetzung dieser Verpflichtung ist auf Seiten des Berechtigten Bedürftigkeit, auf Seiten des Verpflichteten Leistungsfähigkeit. Wer arbeiten kann, aber nicht seinen Verhältnissen gemäß arbeiten will, hat keinen Anspruch auf Unterhalt durch andere. Bedürftig ist, wer außerstande ist, sich selbst zu unterhalten, mag dies nun aus den Einkünften, dem Vermögensgrundstock oder durch Arbeit sein. Ein minderjähriges unverheiratetes Kind kann von seinen Eltern, auch wenn es Vermögen hat, die Gewährung des Unterhalts insoweit verlangen, als die Einkünfte seines Vermögens und der Ertrag seiner Arbeit zum Unterhalte nicht ausreichen. Unterhaltungspflichtig ist nicht, wer bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen außerstande ist, ohne Gefährdung seines standesgemäßen Unterhalts den Unterhalt zu gewähren. Befinden sich Eltern in dieser Lage, so sind sie ihren minderjährigen unverheirateten Kindern gegenüber verpflichtet, alle verfügbaren Mittel zu ihrem und der Kinder Unterhalt gleichmäßig zu verwenden. Diese Verpflichtung tritt nicht ein gegenüber einem Kind, dessen Unterhalt aus dem Stamme seines Vermögens bestritten werden kann.

Die Abkömmlinge sind vor den Verwandten der aufsteigenden Linie unterhaltungspflichtig. Unter den Verwandten der aufsteigenden Linie hatten die näheren vor den entfernteren, mehrere gleich nahe zu gleichen Teilen. Der Vater haftet vor der Mutter. Der Ehegatte des Bedürftigen haftet vor dessen Verwandten. Das Maß des zu gewährenden Unterhalts bestimmt sich nach der Lebensstellung des Bedürftigen (standesmäßiger Unterhalt). Der Unterhalt umfaßt den gesamten Lebensbedarf, bei einer der Erziehung bedürftigen Person auch die Kosten der Erziehung und der Vorbereitung zu einem Beruf.

Wer durch sein fülliges Verschulden bedürftig geworden ist, kann nur den notwendigen Unterhalt verlangen.

Der Unterhalt ist durch Einreichung einer Geldrente zu gewähren. Der Verpflichtete kann verlangen, daß ihm die

Gewährung des Unterhalts in anderer Art gestattet wird, wenn besondere Gründe es rechtfertigen. Haben Eltern einem unverheirateten Kinde Unterhalt zu gewähren, so können sie bestimmen, in welcher Art und für welche Zeit im voraus der Unterhalt gewährt werden soll. Zugunsten eines Alimentenanwenders kann der Gehalt und das Dienst-einkommen des Verpflichteten in welchem Umfange gepfändet werden, während der Unterhaltungsanspruch selbst dem Berechtigten nicht weggepfändet werden kann.

Die Ansprüche von Gläubigern gehen dem Anspruch eines Verwandten auf Unterhalt vor, während die Rückzahlung des Mannes am eingebrachten Gut der Frau und der Eltern am Vermögen eines minderjährigen Kindes hinter dem Anspruch eines Verwandten der Frau oder des Kindes auf Unterhalt zurückstehen muß.

Durch die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches werden übrigens die Vorschriften über die öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen und Armenverbände, einen Verarmten zu unterstützen, nicht berührt. Diesen bleibt aber Regreß vorbehalten. Die auf Grund der Reichsversicherungsordnung erwachsenden Ansprüche von Kranken, Berufungslosen, Invaliden und mehr als Siebzehnjährigen sind insoweit auch für die vom Bürgerlichen Gesetzbuch geschaffene Unterhaltungspflicht von Bedeutung, als der Rentenberechtigte seine Verwandten nicht in Anspruch nehmen kann, soweit er durch seine Rente den Lebensunterhalt fristen kann.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Ergenzingen, 27. Aug.** Die Firma Karl Schärer, Hopfenhandlung und Präparationsanstalt hier, kaufte vorgestern von zwei hiesigen Hopfenproduzenten ihren heutigen Hopfenantrag zu 200 A per Zentner nebst 1 A Trinkgeld auf den Ballen.

**Kottenburg, 27. Aug.** Zum Hopfenbericht aus Herrenberg wird mitgeteilt, daß es völlig ausgeschlossen ist, daß das Erträgnis der diesjährigen Hopfenenernte im Bezirk Kottenburg 9000 Doppelzentner, also 18000 Str., ergibt. Man ist froh, wenn der Ertrag 5—6000 Str. ergibt, so sehr schlägt die Quantität zurück.

**Stuttgart, 28. Aug.** (Vom Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt galten folgende Preise: Äpfel 15—20 Pfg., Birnen 18 bis 20 Pfg., Himbeeren 42—45 Pfg., Preiselbeeren 26—28 Pfg., Zwetschgen 12—18 Pfg., Reineclauden 15—20 Pfg., per Pfund. Einmachbohnen kosteten 14 Pfg. per Pfund. 100 Stück kleine Einmachgurken 55 bis 60 Pfg. — Auf dem Filderkrautmarkt war der Preis 20—24 A per 100 Stück.

**Esslingen, 27. Aug.** (Kein Obstmarkt.) Der heutige Ertrag an Obst von den städtischen Gärten in der Stadt und auf den Filialen wird gleich Null sein. Es werden etwa 60 A geerntet werden, während die Stadt in guten Obstjahren schon über 10 000 A geerntet hat. Welch gewaltige Summen dem ganzen Bezirke und dem Lande heuer verloren gehen, mag man daraus erkennen, daß allein in der Stadt und auf den Filialen im Jahre 1905 aus Replein, Birnen, Zwetschgen und Kirchen 79 690 A geerntet wurden, 1906: 77 364, 1907: 82 012, 1908: 415 297, 1909: 26 177, 1910: 134 784, 1911: 84 388 und 1912: 154 530 A. Kein Wunder, daß die Kaufkraft der Obstwirtschaft treibenden Bevölkerung beeinträchtigt ist und die Geschäftswelt schwer darunter zu leiden hat. Das waren böse Frostnächte vom 12. auf 13. und vom 13. auf den 14. April 1913 mit 6 Grad unter Null! Merkwürdigerweise tragen einzelne Bäume, die geschützt standen fast überreich.

**Canigan, 28. Aug.** (Pferdezücht.) Gestern fand hier der Verkauf von Fohlen für die Fohlenzucht-Anstalten statt. Es wurden 6 Stuten- und Hengstfohlen vorgeführt. Die Kommission des Markt- und Hengstfohlenvereins, bestehend aus Graf von Redberg jr. und Pferdezüchtungsinspektor Kraft Ullm, kaufte für die Fohlenzuchtanstalt Schmalstein 5 Stutenfohlen und bezahlte je 300 bis 330 Mk. Pandoberstallmeister v. Benz und Oberarzt Dr. Bernhardt kauften für das R. Landgestüt 28 Stück, und zwar 7 Stutenfohlen zu 270 bis 290 A pro Stück und 21 Hengstfohlen zu 250 bis 290 A pro Stück. Zehn von Pferdezüchtern wurden 2 Stutenfohlen angekauft.

**Schramberg, 28. Aug.** (Blühende Industrie.) In der ordentlichen Generalversammlung der Uhrenfabriken Gebrüder Junghans A.-G. Schramberg waren 5868 Aktien vertreten. Die Anträge des Aufsichtsrats und Vorstands wurden einstimmig genehmigt und die Ausschüttung einer sofort zahlbaren Dividende von 8 Prozent nach einer Dotierung des ordentlichen Reservefonds von 46 263 91 A und einer Zuzahlung an die Ertragsreserve von 150 000 A beschlossen, wobei zum Vortrag auf neue Rechnung 118 568,87 A verbleiben. Die Neuwahl des Aufsichtsrats ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Mitglieder.

**Münster, 26. Aug.** (Hopfen.) Heutiger Umsatz 20 Ballen neue Hopfen zu 158—175 A und 15 Ballen 1912er zu 125—140 A.

### Auswärtige Todesfälle.

Wilhelm Betsch, 21 J., Löhnhärdt, Philipp Schäfer, Seminarist in Kettwiler, 17 J., Wiesensteien.

### Literarisches.

## Die neuen Steuern

von 1915.

### Wehrbeitrag, Besitztsteuer, Reichssteuer- u. Nebengesetze

Textausgabe mit Einleitung und Sachregister.

Preis geb. A 1.—

Vorläufig bei G. W. Jaiser, Buchhandlung Nagold.

### Eine neue Wanderkarte des Bodenseegebietes.

Das neu erschienene Blatt 660, Lindau, 1:10000, ist das 7. der vom Topographischen Bureau des Kriegsministeriums neu herausgegebenen Reichskartenblätter (Blatt 604, Calw, erschien 1906, Blatt 605, Esslingen, 1908, Blatt 574, Heilbronn, und 580, Stuttgart, 1909, Blatt 606, Göppingen, 1911, Blatt 591, Ulm, 1912). Diese 6 Blätter sind in Damp- und Schwarzdruck erschienen. Blatt Lindau, gedruckt in schwarzem Umdruck erschienen, wird im Laufe des Jahres auch noch in schwarzem Kupferdruck mit Handkolorat und in Dampdruck herausgegeben werden.

### Wutwühl. Wetter am Samstag und Sonntag.

Zwar zeigen sich über Mitteleuropa flache Einsenkungen, aber der Hochdruck hat von Nordwesten her eine neue Verstärkung erfahren. Für Samstag und Sonntag ist deshalb trockenes und warmes, jedoch strichweise wieder gewittriges Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Faur. — Druck u. Verlag bei G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Karl Jaiser) Nagold.



Wildberg.  
Angebote auf einen schweren  
**Schlachtfarren**  
mit Preisangabe pro Zentner Lebendgewicht wollen bis  
2. September, abends 7 Uhr  
bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden.  
Stadtschultheißenamt: Mutzler.



Wöhlingen, den 28. Aug. 1913.  
Statt jeder besonderen Anzeige.  
**Trauer-Anzeige.**  
Liebetübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe, treubeforgte Mutter, Schwiegermutter, Stiefmutter und Dote  
**Barbara Morlok,**  
Witwe, geb. Walz,  
nach längerem schwerem Leiden im Alter von 56 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
In dieser Trauer:  
Fritz Morlok mit Familie  
August Morlok " "  
Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr.

**Schweine-Schmalz** garantiert reines echtes  
mit feinstem Geruchgeschmack in emaillierten Blechgefäßen als:  
Eimer 20-30 Pf. 1.70  
Ringhafen 15-20-35 1.50  
Schwemkessel 30-40-60 1.75  
Teigschüssel 15-30-50 1.50  
Wassertopf 20-30-50 1.50  
Jeweils in 10 Pf.-Dosen à 7.70 gegen Nachnahme oder Vorkauf. In Holzgeb. Preis zu Diensten. Ueber Kaufsliste bitte Freie eingeholen.  
W. Beuren, junior, Kirchheim-Teck 75, Württ.  
Viele Anerkennungs-schreiben!

Man achte auf Namen und Schutzmarke!  
Zu jeder Jahreszeit ein billiges gesundes Hausgetränk vorzügliches Ersatz für Obstmost bereitet aus  
**Heinen's Mostextrakt**  
Herstellung 1/6 ltr. per Liter von Tausenden Versuchs- & als vorzüglichste anerkannte Marke  
Man achte auf Namen und Schutzmarke!  
Niederlagen überall durch Plakate kenntlich!

**Kopfplättchen**  
mit feinstem, veredeltem radikal  
Kadenschers Goldgelat. Patentmäßig  
geschützt  
Dr. J. M. Gerlach u. Fabian, Schriftf. & Kopfsch. v. Schuppen, behältet 4. Haar-  
wuchs, verhilft. Drogen v. Parasiten. Wichtig  
f. Schulkinder. Preis v. Anerkennungen.  
P. & M. L. - u. 6.00 in den Drogen- und  
Apotheken.  
In haben in der Apotheke in Wildberg.

Wasche mit  
**Henkel's Bleich-Soda.**

Druckarbeiten jeder Art  
liefert rasch und sauber  
G. W. Jäger'sche Buchdruckerei

400 Liter  
**Bratbirnen-Most**  
verkauft  
Karl Harr, Seifenleder  
Nagold. Marktstraße 221.

Allgemeiner Deutscher  
Versicherungs-Verein a. G.  
Stuttgart.  
**Haftpflicht-  
Unfall-Lebens-  
Versicherung**  
Kapitalanlage 1912: 50 Mill. Mark.  
Jahresprämie 1912: 34 Mill. Mark.  
500.000 Versicherungen.  
Prospekte u. Anträge kostenfrei durch  
Chr. Schweiker,  
Kfm. Nagold.

Nagold.  
Neue  
**Bismarckheringe**  
bei  
**Gustav Heller.**

Nagold.  
**Most-Rosinen  
Korinthen**  
empfiehlt  
Gottlieb Schwarz.

Calw.  
Suche für sofort oder bis 15.  
September ein jüngeres  
**Mädchen**  
für Küche und Haushalt.  
Frau Raff,  
Restaurant z. Schwabenstüble.  
Nagold.

**Wohnung**  
mit 3 Zimmern, Küche, Keller, Sou-  
terain und sonstigem Zubehör hat  
auf 1. Oktober zu vermieten.  
Spöhr, Zimmerm.  
hat zu verkaufen  
Obiger.

**Milch**  
**Allein-Mädchen**  
gesucht auf 1. Oktober oder später.  
In Küche u. Hausarbeit durch-  
aus tüchtig. Anfangsgehalt 300 M.  
pr. Jahr. Anträge an  
Frau Stadtschultheiß Mäulen,  
Bad Liebenzell.

Rohrdorf b. Nagold.  
Es ist mit ein  
langhaariger  
**Schnauzer**  
zugelaufen.  
Abzuholen innerhalb acht Tage,  
gegen Einrückungsgebühr u. Futter-  
geld bei  
Chr. Bränning Witwe.

Nagold.  
Alle Hausfrauen  
kaufen Triumph-Möbel-Putz  
50 „Wunderschön“ 50  
Stets staubfreie, prachtvolle Möbel.  
Zu haben bei: Fr. Schmid, Kfm.

**Ist Ihr Most-  
fass leer?**  
dann füllen Sie es mit aus  
„Ulmer Mostkonserven“  
hergestellt im Hausraum.  
Gesünder u. besser als Apfelsaft.  
Packt 1. 100 Liter nur 3.50  
bessere Sorte 3.50  
Wo nicht erhältlich, Versand  
per Nachnahme ab Mostkon-  
servenfabrik Ulm.  
Zu haben in:  
Nagold: Küfermstr. Henne,  
Ehhausen: Küfermstr. Braun,  
Egenhausen: Küfermstr. Walz,  
Güttlingen: Küfermstr. Haug,  
Haiterbad: Küfermstr.  
Killingen,  
Hochdorf: Küfermstr. Rag,  
Wöhlingen: Küfermstr. Gärtner,  
Oberschwandorf: Küfermstr.  
Hölze,  
Untertalheim: Küfermstr. Klink,  
Walldorf: A. Wiedmaier,  
Wildberg: Küfermstr.  
Kalmbad.

**Turnverein Nagold.**  
Nächsten Sonntag, den 31. August 1913  
nachmittags von 1/2 Uhr an  
**Schloßberg-Fest**  
mit Konzert, turnerischen und gesangl. Aufführungen.  
Abmarsch 1/2 Uhr vom Gambrius.  
Nur vom Verein beauftragte Mitglieder können Verkaufsstellen auf dem Schloßberg errichten.  
Unsere Mitglieder sowie Freunde der Turnsache werden zu zahlreicher Teilnahme freundlichst eingeladen.  
Der Ausschuss.

in Verbindung mit  
**Porzellan  
und Glas.**  
**Kuchenplatten  
Brotkörbchen  
Butterdosen**  
sind neu eingetroffen bei  
**Herm. Knodel,**  
Nagold.  
**Metall-  
Waren**

**Thomasmehl**  
STERNMARKE wird zur Herbstsaat mit bestem  
Erfolg u. allen Bodenarten angewandt. Je schwerer  
der Boden, um so zeitiger und stärker streue man  
Thomasmehl. Garantiert reines vollwertiges  
Thomasmehl STERNMARKE wird nur  
in plombierten und mit unserer einge-  
tragenen Schutzmarke versehenen  
Säcken geliefert. Gehältnis  
in allen durch unsere  
Sternmarke-Plakate  
kenntlichen Ver-  
kaufsstellen.  
**Thomasphosphatfabriken**  
G. m. b. H. Berlin W.  
S. 1. 600.  
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

**Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.**  
beim alten Kirchturn. Telefon Nr. 26.  
Agentur der Württ. Notenbank.  
Giro-Conto bei der Reichsbankhausstelle Stuttgart.  
Giro-Conto bei der Württemb. Notenbank.  
Postcheck-Conto Nr. 402 beim Postfachamt Stuttgart.  
Annahme von Einlagen und Depositen von jedermann. Zins-  
fuß 4-4 1/2% je nach Vereinbarung.  
Abgabe von Darlehen, zu billigem Zinsfuß.  
Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-Corrente) mit und ohne Creditgewährung.  
Eröffnung provisionsfreier Check-Conti, kostenlose Ausgabe der Checkhefte.  
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, sowie von Wechseln, Check's  
u. c. bei billigster Berechnung.  
Erledigung von Börsenanträgen für in- und ausländische Börsen.  
Eindlösung von Coupons, ausländischem Geld, verlorenen Effecten u.  
Verlosungskontrolle und Versicherung gegen Kursverluste im Verlosungsjahr.  
Vermietung d. b. und feuerfesterer Kassen-Schrankfächer unter Selbstüberwachung  
der Mieter, je nach Größe 4-6,-, 8,- und 10,- pro Jahr.  
Kostenlose Beratung in Geldangelegenheiten für jedermann.  
Kurs vom 28. August 1913.  
**Festverzinsliche Werte.**  
4 1/2% Reichsanl. unk. 1925 98.80  
4% Württ. Staatsanl. u. 1921 97.40  
3 1/2% " " u. 1903 82.20  
3% " " " 75.-  
4% Preuß. Schatzanl. u. 1917 97.25  
4% Hess. Landeshyp. Bk. u. 1923 97.20  
4% Württ. Hyp. Bk. unk. 1920 96.-  
4% Württ. Cred. Ver. u. 1923 96.50  
4% Preuß. Hyp. Bk. u. 1922 97.40  
4% Münch. Vereinsbk. S. 32-35 96.80  
4% Südd. B.-Cred. Bk. u. 1922 97.60  
4% Rhein. Hyp. Bk. u. 1923 96.-  
4% Frankf. Hyp. Cred. S. 46 94.-  
**Industrieobligationen.**  
4 1/2% Bad. Anilin- u. Soda f. u. 1915 100.40  
4 1/2% S. Lang. Obl. r. g. u. 1922 100.-  
4 1/2% Hohenloherische Obl. u. 1917 98.20  
5% Dtsche. Ueberf. G. B. Obl. u. 1918. 102.30  
**Ausländische Staatsanleihen.**  
4 1/2% Oester. Staatsrente u. 1918 93.10  
4 1/2% Ung. Staatsrentsch. u. 1923 90.60  
4% Ung. Staatsrente u. 1910 81.90  
4 1/2% Rumän. Staatsrentsch. u. 1916 97.-  
4% Russ. Staatsrentsch. u. 1903 90.10  
**Eisenbahn-Prioritäten.**  
4 1/2% Dtsche. Eisenb. Gel.  
rückz. u. 105% 100.-  
4% Preuss. Rail. Elisabeth-Bahn  
74.50  
3% Nordd. Eisenb. 83.90  
4% Kronprinz-Rudolfbahn 93.80  
4 1/2% Wladikavkas unk. 1922 93.80  
**Actien.**  
Deutsche Bank 247.-  
Disconto-Gesellschaft 183.50  
Präsidenten-Bank 147.90  
Dtsch. Credit-Anstalt 198.50  
Hamb. Bankf. 140.50  
Nordd. Lloyd 117.50  
Sächs. Dampfschiff- u. Ges. 296.50  
Allgem. Electr. Ges. 241.50  
Dtsch. Lufth. u. Fernf. 148.50  
Reichsbankdiskont 6%

